



Gottesdienst für ZUHAUSE am 25.04.2021

am Sonntag Jubilare mit Predigt zu Apg.17,22-34

Suchen Sie sich einen schönen Platz und zünden Sie sich eine Kerze an!

Wochenspruch für die kommende Woche: Ist jemand in Christus, dann ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden (2Kor 5,17).

Wer mit Christus verbunden ist, erfährt, wozu er bestimmt ist: nicht zur Traurigkeit, sondern zur Freude; nicht zum Tod, sondern zum Leben.

Psalm 66,1-9

Ein Danklied für Gottes wunderbare Führung

Jauchzet Gott, alle Lande!

Lobsinget zur Ehre seines Namens; rühmet ihn herrlich!

Sprecht zu Gott: Wie wunderbar sind deine Werke!

Deine Feinde müssen sich beugen vor deiner großen Macht.

Alles Land bete dich an und lobsinge dir,

lobsinge deinem Namen.

Kommt her und sehet an die Werke Gottes, der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern.

Er verwandelte das Meer in trockenes Land,

sie konnten zu Fuß durch den Strom gehen.

Darum freuen wir uns seiner.

Er herrscht mit seiner Gewalt ewiglich,

seine Augen schauen auf die Völker.

Die Abtrünnigen können sich nicht erheben.

Lobet, ihr Völker, unsern Gott,

lasst seinen Ruhm weit erschallen,

der unsre Seelen am Leben erhält

und lässt unsere Füße nicht gleiten.

Tagesgebet

Wir suchen nach dem Leben,

das nicht in Gewohnheiten erstickt,

sondern einen langen Atem hat;

das an Enttäuschungen nicht stirbt,

sondern Kräfte entfaltet, die es wachsen lassen;

das der Erde treu bleibt und sich dem Himmel öffnet.

Gott, lass uns solches Leben finden,

das für uns angefangen hat mit Jesus Christus. Amen.

Schriftlesung: Joh. 15,1-8

1 Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner.

2 Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, wird er wegnehmen; und eine jede, die Frucht bringt, wird er reinigen, dass sie mehr Frucht bringe.

3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.

4 Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt.

5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

6 Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer und sie müssen brennen.

7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.

8 Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

EG 637 Alle Knospen springen auf

1. Alle Knospen springen auf, fangen an zu blühen.

Alle Nächte werden hell, fangen an zu glühen.

[: Knospen blühen, Nächte glühen.:]

2. Alle Menschen auf der Welt fangen an zu teilen,

alle Wunden nah und fern fangen an zu heilen.

Menschen teilen, Wunden heilen.

Knospen blühen, Nächte glühen.

3. Alle Augen springen auf, fangen an zu sehen.

Alle Lahmen stehen auf, fangen an zu gehen.

Augen sehen, Lahme gehen.

Menschen teilen, Wunden heilen.

Knospen blühen, Nächte glühen.

4. Alle Stummen hier und da fangen an zu grüßen.

Alle Mauern tot und hart werden weich und fließen.

Stumme grüßen, Mauern fließen.

Augen sehen, Lahme gehen.

Menschen teilen, Wunden heilen.

Knospen blühen, Nächte glühen.

Alle Knospen springen auf, fangen an zu blühen.

Text: Wilhelm Willms 1978 Melodie: Ludger Edelkötter 1978

Predigt zu Apg. 17, 22-34

Liebe Gemeinde,

heute möchte ich Sie mitnehmen auf eine weite Reise, eine Reise in das alte römische Weltreich. Wir treffen Paulus, es ist ungefähr das Jahr 50 nach Christus. Paulus ist unermüdlich unterwegs, um das Evangelium unter die Leute zu bringen. Jetzt er ist auf seiner 2. Missionsreise und kommt in Griechenland an. Einige Wochen bleibt er in Athen. Athen ist der geistige Mittelpunkt des römischen Weltreiches. Viele Studenten und Lehrende sind dort. Athen ist die Stadt der großen Philosophen Sokrates und Plato und Aristoteles. Das sind große Denker aus der Vergangenheit, aber sie sind zur Zeit von Paulus Ankunft noch ganz lebendig in den philosophischen Schulen.

Und Athen ist gerade auch eine Hochburg der Religionen. Nicht nur der griechischen Religion, die selber ja schon eine Fülle von Göttern hatte. Neben ihnen gab es damals eine Menge von religiösen Kulte, die sich im Stadtbild bemerkbar machten. So ist die Stadt voll von Tempeln, Götterbildern und Altären. Man scheint es geradezu darauf angelegt zu haben,

möglichst alle bekannten Gottheiten der damaligen Welt in der Stadt darzustellen. Um sicher zu sein, dass dabei kein Gott übersehen war, hatte man auch einen Altar mit der Aufschrift „Dem unbekanntem Gott“ errichtet.

Paulus sieht bei einem Streifzug durch die Stadt, was da alles verehrt und angebetet wird, und ihn packt der Zorn. Samstags lehrt er in der Synagoge und dann geht er zu den Leuten auf den Marktplatz. Er verkündigt das Evangelium von Jesus Christus. Natürlich hören ihn auch Anhänger der verschiedenen philosophischen Schulrichtungen. Viele Lehrer und Studenten aus der ganzen Welt sind da. Die einen tun ihn ab als Schwätzer, andere meinten, der Mann käme mit etwas Neuem. Und da – wie Lukas erzählt – alle Athener bekannt waren für ihre Neugier, nehmen sie ihn mit auf den Areopag, das politische Zentrum der Stadt. „Sei so gut“, sagen sie zu ihm, „und erzähl uns, was du an Neuem in die Stadt bringst.“ Und so kommt Paulus dazu im Kreis der Philosophen, der führenden Denker, die folgende Rede halten zu können (Apostelgeschichte 17, 22-31)

"Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. Ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt.

Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt. Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er

hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, damit sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts. Da wir nun göttlichen Geschlechtes sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht."

Na, das muss einige der Hörer überraschen, die Paulus eben noch für einen Schwätzer gehalten hatten. Diese Rede von Paulus verträgt sich sehr gut mit dem, was die Philosophen über die Religion denken. Dass es unsinnig ist, sich ein Bild von Gott machen und ihn darstellen zu wollen. Denn Gott, das sagen ja auch die Philosophen, überschreitet alles Denken und Begreifen. Das Göttliche ragt immer darüber hinaus - insofern haben sie Paulus Überzeugung nachvollziehen können. Das, was die Menschen auf dem Areopag vermutlich am stärksten erschüttert, ist seine Kritik des Altars den sie in ihrer Stadt für den "Unbekannten Gott" gebaut haben.

Paulus macht ihnen klar, wen sie aus seiner Sicht mit dem „Unbekannten Gott“ meinen. Das stellt ihr Leben völlig auf den Kopf. Es ist Gott – der Gott Israels, der sich in Jesus offenbart, den sie unbeabsichtigt verehren! Paulus schreibt seine Botschaft von Gottes Zuwendung, Gottes Liebe - bildlich gesprochen - auf den Altar des Unbekannten Gottes, den er in Athen vorfindet. Er setzt sich auseinander mit den philosophischen Strömungen und den Religionen seiner Zeit. Das mag beigetragen haben dazu, dass die Rede auf dem Areopag als eine so bedeutende Rede von Paulus gilt.

Für mich als Bibelleserin heute ist es das Reden des Paulus vom nahen Gott und vom Leben und Weben und Sein, das diesen Bibeltext so groß macht. *“Fürwahr, er ist nicht ferne von einem jedem unter uns. In ihm leben und weben und sind wir!”* (V. 27 und 28) Kraftvolle Worte sind das, voller Geborgenheit und Zuversicht, die ich mir von Paulus wieder zurufen lasse. Verse voller Begeisterung und Jubel, von dem ich mich anstecken lassen und den ich teilen möchte! Ich glaube, das heißt für uns: Gott tritt zu uns in Beziehung. Gott verwebt sich mit uns. Das ist nicht ein abgeschlossenes Ereignis in ferner Vergangenheit. Nein, es ereignet sich fortwährend. In Jesu Kommen in die Welt zeigt sich Gott menschlich. Gott geht hinein in unsere Existenz, unser Leben. Unser Scheitern, unsere Grenzen, unsere Sehnsucht nach dem Himmel - Jesus schaut darauf und zieht uns mit hinein in seine Liebe, in Gottes Ewigkeit. Ostern feiern wir die Auferstehung Jesu - die Überwindung der Grenzen des Todes.

Von Jesu Auferstehung spricht Paulus zu den Menschen am Ende seiner Rede auf dem Areopag auch noch. *“Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die anderen aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein ander Mal weiterhören. So ging Paulus weg aus ihrer Mitte. Einige aber schlossen sich ihm an und wurden gläubig.”* (V. 32-34)

An Auferstehung zu glauben - dies liegt den Zuhörern auf dem Areopag tatsächlich sehr fern. Ein Leben nach dem Tod - für sie unvorstellbar.

Das merke ich in Gesprächen heute auch manchmal. Vielleicht geht es Ihnen auch so. An Ostern selbst mag es ja noch ganz gut gehen, Auferstehungsfreude zu teilen. Aber in den

trüberen Wochen, beschwert vom Leid unserer Zeit? Wie geht es mir da über die Lippen?

Mir kommt nochmal der Altar in den Sinn. In unseren Kirchen erinnert er uns an den Tisch, an dem Jesus mit seinen Jüngern und Jüngern das Abendmahl gefeiert hat. Mit allen, in ihren Grenzen, mit den Zweiflern und den Überzeugten. Wir, so wie wir leben und weben und sind, werden immer wieder gerufen an diesen Altar, an dem wir in Brot und Wein etwas von Gottes unverbrüchlicher Zuwendung schmecken können.

Der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

EG 432 Gott gab uns Atem, damit wir leben

1. Gott gab uns Atem, damit wir leben.

Er gab uns Augen, dass wir uns sehn.

|: Gott hat uns diese Erde gegeben,
dass wir auf ihr die Zeit bestehn.:|

2. Gott gab uns Ohren, damit wir hören.

Er gab uns Worte, dass wir verstehn.

|: Gott will nicht diese Erde zerstören.

Er schuf sie gut, er schuf sie schön.:|

3. Gott gab uns Hände, damit wir handeln.

Er gab uns Füße, dass wir fest stehn.

|: Gott will mit uns die Erde verwandeln.

Wir können neu ins Leben gehn.:|

Text: Eckart Bücken 1982 Melodie: Fritz Baltruweit 1982

Fürbittengebet:

Ewiger Gott,
du atmest mit uns,
du liebst und wir leben,
du bist die Quelle.
Dir vertrauen wir uns an.

Du machst neu,
wo Altes enden muss.
Wir bitten dich für alle,
die aufbrechen und nach einem neuen Miteinander suchen.
Wir bitten dich für alle,
die in ihrem Alltag dem Frieden dienen.
Wir bitten dich für alle,
die für andere einstehen und sie schützen.
Du bist das Leben –
erbarme dich.

Ewiger Gott,
du gibst Leben,
wo der Tod regieren will.
Wir bitten dich für alle,
die trauern und ohne Hoffnung sind.
Wir bitten dich für alle,
die mit dem Tod ringen und voller Schmerzen sind.
Wir bitten dich für alle, die verzweifelt sind
und deren Klagen verstummen.
Du bist das Leben –
Erbarme dich.

Ewiger Gott,
du begeisterst und weist uns ins Weite.

Wir bitten dich für alle,
die nach dir Ausschau halten,
die sich an dir festhalten und
die auf dein Wort hören.
Wir bitten dich für deine Gemeinde -
für alle, die in dir bleiben wollen
und auch für die, die in Zweifel und Angst leben.
Wir bitten dich für unsere Kinder und
für alle, die zu uns gehören.
Du bist das Leben –
du atmest mit uns,
du liebst und wir leben,
du bist die Quelle.
Dir vertrauen wir uns an
durch Jesus Christus, auferstanden von den Toten,
damit wir bei dir leben.
Amen.

Gemeinsam beten wir, wie Christus uns zu beten gelehrt hat:
Vaterunser im Himmel, ...

EG 590 Herr, wir bitten, komm und segne uns

Kehrvers: Herr, wir bitten: Komm und segne uns;
lege auf uns deinen Frieden.
Segnend halte Hände über uns. Rühr uns an mit deiner Kraft.
1. In die Nacht der Welt hast du uns gestellt,
deine Freude auszubreiten.
In der Traurigkeit, mitten in dem Leid,
lass uns deine Boten sein.

2. In den Streit der Welt hast du uns gestellt,
deinen Frieden zu verkünden,
der nur dort beginnt, wo man, wie ein Kind,
deinem Wort Vertrauen schenkt.

3. In das Leid der Welt hast du uns gestellt,
deine Liebe zu bezeugen.

Lass uns Gutes tun und nicht eher ruhn,
bis wir dich im Lichte sehn.

Text und Melodie: Peter Strauch (1977) 1979

SEGEN

Es segne und behüte uns Gott der Allmächtige und Barmherzige, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

**Eine gesegnete Woche wünscht Ihnen
Prädikantin Almut Becker**